

Adolf Busch

(geb. Siegen, Deutschland, 8. August 1891 – gest. Guilford, Vermont, USA, 9. Juni 1952)

Klavierkonzert C-Dur op. 31

Vorwort

Adolf Busch wurde 1891 in Siegen geboren; schon im Alter von zweieinhalb Jahren erhielt er ersten Violinunterricht von seinem Vater, mit vier Jahren trat er erstmals öffentlich auf. Von 1902 bis 1909 studierte er am Kölner Konservatorium bei Willy Hess, Bram Eldering und Fritz Steinbach. Adolfs Bruder, der Dirigent Fritz Busch beschreibt den Kompositionsunterricht seines Bruders bei Steinbach als „zwar selten erteilt[...], dafür aber um so vortrefflicher[...]“. 1909 lernten die Brüder Max Reger kennen, Adolf spielte, begleitet von Bruder Fritz, dem Komponisten auswendig dessen Violinkonzert vor. Reger war begeistert, und in der Folge konzertierte Busch und Reger vielfach miteinander. Die kompositorische Entwicklung Buschs verdankt dieser Freundschaft viel, wenngleich später auch weitere Komponisten, etwa Ferruccio Busoni, ihre Spuren in Buschs insgesamt aber doch ganz eigenen Schaffen hinterließen.

1912 wurde Adolf Busch Konzertmeister beim Wiener Konzertvereins-Orchester und erhielt 1918 eine Professur an der Musikhochschule in Berlin, die er aber nach nur wenigen Jahren wieder aufgab. Schon in Wien war er Primarius eines Streichquartetts geworden, das 1918 zum Busch-Quartett umbenannt wurde.

Besondere Aufmerksamkeit zog Busch in der zeitgenössischen Presse auf sich, weil er schon 1933 – mittlerweile in Riehen bei Basel lebend – alle Konzerte in Deutschland wegen der beginnenden Judenverfolgung absagte; 1939 emigrierte er in die USA – nicht ohne zuvor Mitbegründer der Luzerner Festwochen gewesen zu sein. In den USA war er 1950 Mitbegründer der Marlboro School of Music, und mehrere seiner Nachfahren sind den Sommerkursen und den dazugehörigen Konzerten heute immer noch aufs Engste verbunden.

Seit den 1980er-Jahren wird nach langer Zeit des Vergessens das kompositorische Schaffen Adolf Buschs sukzessive wiederentdeckt (nicht zuletzt dank der Arbeit des BrüderBuschArchivs im Max-Reger-Institut Karlsruhe, häufig in Kooperation mit dem BuschKollegium Karlsruhe). Es stand, während der Geiger Busch als einer der bedeutendsten deutschen Violinisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weltweit gefeiert wurde, stets im Schatten seiner Tätigkeit als Interpret, und er selbst hatte den Eindruck, er müsse sich die Zeit fürs Komponieren von seiner Übezeit als Geiger stehlen.

Die Partitur von Buschs *Klavierkonzert C-Dur op. 31* galt über Jahrzehnte als verschollen, war aber im Familienarchiv verblieben und ist heute in der Basler Paul Sacher Stiftung hinterlegt. Das Werk entstand 1924 für den jungen Pianisten Rudolf Serkin (1903–1991), der vier Jahre zuvor in den Berliner Haushalt der Familie Busch aufgenommen worden war und schon bald regelmäßiger Klavierpartner Adolf Buschs und des Busch-Quartetts wurde; 1935 heiratete Serkin Buschs Tochter Irene. Die Komposition des Klavierkonzerts wurde, nachdem sich Busch beim Bockspringen eine Sehne gezerzt hatte, Ende Mai in Darmstadt begonnen, wo die Familie Busch/Serkin 1922 ein vom Mannheimer Fabrikanten Otto Krebs erbautes Haus bezogen hatte, in dem genügend Platz zum Üben und gemeinsamen Probieren vorhanden war. Krebs war Ehemann der formidablen Pianistin Frieda Kwast-Hodapp, die u.a. Regers Klavierkonzert aus der Taufe gehoben hatte. Ende Juni konnte Adolf seinem Bruder Fritz bereits berichten, dass die Ecksätze fertig seien und er an der Revision des zweiten Satzes sitze. Auf dem Sommersitz des Ehepaars Krebs/Kwast-Hodapp in Holzdorf bei Weimar erfolgte im Sommer 1924 die Erprobung an zwei Klavieren.

Seine Uraufführung erlebte das Klavierkonzert am 19. Dezember 1924 in der Dresdner Semperoper unter der Leitung von Fritz Busch; die Presse beschrieb das Werk als „entschieden das Beste, was wir hier von ihm hörten, eine ernste, gutgebaute, wohlklingende und dabei dankbare Komposition“ (*Signale für die Musikalische Welt*). Eugen Schmitz' ausführliche Besprechung in der Monatszeitschrift *Die Musik* hebt hervor: „Im Klangcharakter des in kleiner klassischer Besetzung gehaltenen Orchesters wie in der ganzen Formgebung zeigt es das Gesicht der Brahms-Reger-Schule. Der erste Satz ist ein sehr klar gegliedertes Sonatentallegro, der dritte ein gleichartiges Rondo mit einem eindringlichen Fugato. In der Mitte steht ein schwärmerischer langsamer Satz, der mehr romantisch zerfließt und die melodischen Linien zeitweise in reiner

Akkord- und Klangwirkung auflöst.“ Der Solopart ist anspruchsvoll und dankbar, die Orchesterausarbeitung gleichzeitig kontrapunktisch dicht und sinfonisch anspruchsvoll. Nicht unbeträchtlichen Anteil an dem Erfolg des Werks hatte bei der Uraufführung denn auch Rudolf Serkin, der „das Werk musikalisch wie technisch einfach fabelhaft spielte“ (Schmitz).

Bereits wenige Jahre später war das Werk nahezu völlig vergessen. Als Komponist hatte sich Busch nie in den Vordergrund gedrängt, umso dankbarer war er jedem Interpreten, wenn er seine Werke aufs Programm setzte. Auch sein Enkel Peter Serkin hat in seinen letzten Lebensjahren verstärkt die Kompositionen seines Großvaters für sich entdeckt. Die Wiederaufführung erfolgte am 26. Januar 2022 durch die französische Pianistin Florence Millet und der Vogtland Philharmonie unter David Marlow im Neuberinhaus in Reichenbach (Vogtland). Die Aufnahme des Konzerts erklang am 6. August 2022 im Deutschlandfunk unter der Redaktion von Stefan Lang in der Sendung *Die besondere Aufnahme*. Die Neuedition erfolgte durch die *Hochschule für Musik und Tanz*, Köln und deren Projekt *EchoSpore* (Dank an Jonah Haven für das Eintippen des Manuskripts) mit großzügiger Unterstützung der *Stiftung Lichtenfeld* und der *Deutsche Bank Stiftung*.

Dr. Jürgen Schaarwächter
Max-Reger-Institut Karlsruhe mit BrüderBuschArchiv, 2024

Aufführungsmaterial ist über das *BrüderBuschArchiv* im *Max-Reger-Institut*, Karlsruhe, erhältlich.

Adolf Busch

(b. Siegen, Germany, August 8, 1891 – d. Guilford, Vermont, USA, June 9, 1952)

Piano Concerto in C major op. 31

Preface

Adolf Busch was born in Siegen in 1891; he received his first violin lessons from his father at the age of two and a half and gave his first public performance at the age of four. From 1902 to 1909, he studied at the Cologne Conservatory with Willy Hess, Bram Eldering and Fritz Steinbach. Adolf's brother, the conductor Fritz Busch, described his brother's composition lessons with Steinbach as "rarely given[...], but all the more excellent[...]". In 1909, the brothers met Max Reger, and Adolf, accompanied by his brother Fritz, played the composer's violin concerto from memory. Reger was enthusiastic, and Busch and Reger subsequently performed together many times. Busch's compositional development owes a great deal to this friendship, although other composers, such as Ferruccio Busoni, later left their mark on Busch's work, which was nevertheless very much his own.

In 1912, Adolf Busch became concertmaster of the Vienna Concert Association Orchestra and was appointed professor at the Berlin Academy of Music in 1918, which he gave up after only a few years. He had already become the leader of a string quartet in Vienna, which was renamed the Busch Quartet in 1918.

Busch attracted particular attention in the contemporary press because as early as 1933 - now living in Riehen near Basel - he canceled all concerts in Germany due to the incipient persecution of Jews; in 1939 he emigrated to the USA - not without having previously been a co-founder of the Lucerne Festival. In the USA, he co-founded the Marlboro School of Music in 1950, and several of his descendants are still closely associated with the summer courses and the associated concerts today.

Since the 1980s, Adolf Busch's compositional output has been gradually rediscovered after a long period of oblivion (not least thanks to the work of the *BrüderBuschArchiv* at the Max Reger Institute in Karlsruhe, often in cooperation with the *BuschKollegium Karlsruhe*). While the violinist Busch was celebrated worldwide as one of the most important German violinists of the first half of the 20th century, it was always overshadowed by his activities as a performer, and he himself had the impression that he had to steal time for composing from his practice time as a violinist.

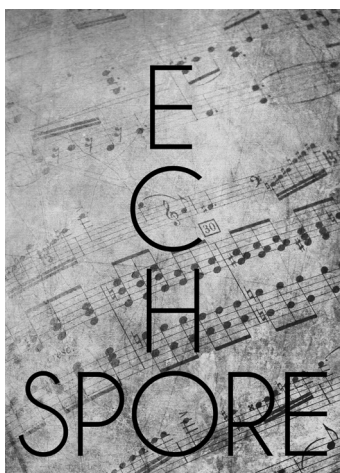
The score of Busch's *Piano Concerto in C major* op. 31 was considered lost for decades, but remained in the family archive and is now in the Paul Sacher Foundation in Basel. The work was composed in 1924 for the young pianist Rudolf Serkin (1903-1991), who had joined the Busch family's Berlin household four years earlier and soon became a regular piano partner of Adolf Busch and the Busch Quartet; Serkin married Busch's daughter Irene in 1935. The composition of the piano concerto was begun at the end of May in Darmstadt, where the Busch/Serkin family had moved into a house built by the Mannheim manufacturer Otto Krebs in 1922, where there was enough space for practicing and rehearsing together. Krebs was the husband of the formidable pianist Frieda Kwast-Hodapp, who, among other things, had premiered Reger's piano concerto. At the end of June, Adolf was already able to report to his brother Fritz that the outer movements were finished and that he was working on the revision of the second movement. At the Krebs/Kwast-Hodapp couple's summer residence in Holzdorf near Weimar, the work was tested on two pianos in the summer of 1924.

The piano concerto was premiered on December 19, 1924 at the Semperoper in Dresden under the direction of Fritz Busch; the press described the work as "decidedly the best we have heard from him here, a serious, well-constructed, melodious and at the same time rewarding composition" (*Signale für die Musikalische Welt*). Eugen Schmitz's detailed review in the monthly magazine *Die Musik* emphasized: "In the sound character of the orchestra, which is kept in a small classical instrumentation, as well as in the entire form, it shows the face of the Brahms-Reger school. The first movement is a very clearly structured sonata-allegro, the third a similar rondo with a haunting fugato. In the middle is a rapturous slow movement, which flows more romantically and at times dissolves the melodic lines into pure chordal and tonal effects." The solo part is demanding and effective, while the orchestral writing is both contrapuntally dense and symphonically sophisticated. Rudolf Serkin played a not inconsiderable part in the work's success at the premiere, "playing the work in a simply fabulous way, both musically and technically" (Schmitz).

Just a few years later, the work was almost completely forgotten. Busch never pushed himself to the fore as a composer, so he was all the more grateful to every performer who included his works in their programmes. His grandson Peter Serkin also increasingly discovered his grandfather's compositions for himself in the last years of his life. The French pianist Florence Millet and the Vogtland Philharmonic Orchestra under David Marlow performed the work again on 26 January 2022 in the Neuberinhaus in Reichenbach (Vogtland). The recording of the concert was broadcast on 6 August 2022 on Deutschlandfunk under the editorship of Stefan Lang in the programme *Die besondere Aufnahme*. The new edition was produced by the *Hochschule für Musik und Tanz*, Cologne and its *EchoSpore* project (thanks to Jonah Haven for typing the manuscript) with the generous support of the *Lichterfeld Foundation* and the *Deutsche Bank Foundation*.

Dr. Jürgen Schaarwächter
Max Reger Institute Karlsruhe with BrüderBuschArchive, 2024

Performance material is available from the *BrüderBuschArchiv* at the *Max-Reger-Institut*, Karlsruhe.



Deutsche Bank Stiftung



Stiftung
Lichterfeld

:m Hochschule für
Musik und Tanz Köln